

Englisch Sek II: Literaturtipps für Übungsmaterial gesucht / etwas verzweifelt nach erster Klausur

Beitrag von „mad-eye-moody“ vom 5. Oktober 2018 04:08

Es mag wohl beides sein, rezeptive Immersion, man bekommt ein intuitives Gefühl für Satzmelodie und Strukturen - und gleichzeitig aktive Produktion durch Sprechen und/oder Schreiben. (Das ist natürlich nicht wissenschaftlich belegbar von mir - bin zu müde und erschöpft dafür - deshalb nur ganz subjektiv mein eigenes Erleben - I beg your pardon.)

In Englisch auf 15 Punkte kam ich in der Schule nur durch eigene "Privat-Studien" zu Hause:

- intensives Herauf und Herab-Hören meiner Lieblings-Band auf dem Discman (mit intensiv meine ich Dauerschleife, wie man es wohl nur als fanatischer Fan kann - in meinen Träumen war ich natürlich schon mit dem Sänger verheiratet 😍)
- Anlegen von handschriftlich akkurat geführten Heften mit den englischen Liedtexten der CDs und mühevolles Übersetzen dieser mit dem Wörterbuch (war noch in der Zeit, bevor jeder einen Rechner geschweige denn Internet zu Hause hatte) - ich rede hier von 3 Alben dieser Band - das waren also circa 45 Songtexte - auch die Geschichten im Booklet der CD wurden mit übersetzt - hatte ich mich verschrieben, wurde die Seite ausgerissen und neu geschrieben
- ich bestellte als Fan natürlich auch das englische Fanbuch dieser Band über den EMP-Katalog und began auch dieses zu übersetzen

(Leider habe ich dass alles dann später als Erwachsene weggeworfen, heute hätte ich es gern noch aus sentimental Gründen zum Nachgucken. Ich verrate leider auch nicht die Band - megapeinlich.)

Grammatische Strukturen, Satzbau usw. habe ich dabei nie bewusst geübt oder reflektiert, geschweige denn gelernt, dass kam durch das ganze Copy und Paste des Schreibens und den Kontext automatisch mit.

Da ich in der Oberstufe dann nie wirklich Grammatik weitergelernt noch die Metastrukturen verstanden habe (Unterschiede bei den Zeitformen, simple vs. progressive-Formen), habe ich das ganze "Gedöns" erst im Grund-Studium geistig durchdrungen.

Aber bei der Textproduktion in der Oberstufe wurde ja auch keine Grammatik mehr explizit abgefragt, da ging es einfach um die diversen Inhalte - ich hätte damals nicht sagen können, ob ich jetzt eine Partizipialkonstruktion genutzt habe oder eine Passivkonstruktion noch warum da ein Gerundium kommen muss. Es klang und las sich für mich zu dem Zeitpunkt einfach falsch oder richtig - das berühmte Sprachgefühl erzeugt durch die dauerhaften Sprachbäder zu Hause. Es hätte mich zu dem Zeitpunkt auch überhaupt nicht interessiert, Satzbau erklärt zu bekommen.

Nach dieser fanatischen Phase hielten dann die ersten englischen Taschenbücher Einzug, Ayla und der Clan der Bären, Der Fänger im Roggen...

Auch heute noch, wenn ich in amerikanischen Foren schreibe, habe ich immer ein online Wörterbuch parallel offen, um sprachliche Feinheiten während des Schreibens nachzuschlagen.

- Dafür könnte ich jetzt gerade nicht mehr perfekt eine Zeitungstext-Analyse oder einen Essay schreiben, da ich es in der Sek1 lange nicht mehr gebraucht und genutzt habe.